Nr. 156. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 2. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 1. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

62. Plenar-Sitzung vom 1. April, 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung des Etats der Staatsarchive. Derselbe wird genehmigt.

Es folgt die Berathung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. v. Arnim (kons.) weist auf die gute Entwicklung und die segensreiche Thätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse hin, deren günstiger Einfluß sich auch in der Entstehung von Genossenschaften bemerkbar mache. Deshalb sei eine Erhöhung des Grundkapitals erwünscht.

Finanzminister v. Miquel erwidert, daß die Generalstaatskasse erforderlichenfalls Vorschüsse leiste. Der verdiente Präsident dieser „großen Bank des Mittelstandes" habe bereits angeregt, die Betriebsmittel zu erhöhen; genaue Unterlagen für den dauernden Bedarf der Kasse würden aber erst nach einem Jahre zu gewinnen sein. Leider schreite die Entwickelung des Genossenschaftswesens beim Handwerk zur Benutzung der Kasse nicht so rasch vorwärts wie bei der Landwirthschaft. Die Gewährleistung der Genossenschaftsverbände sei nicht zu entbehren.

Abg. Parisius (frs. Vp.) faßt den Stand der Kasse nicht so günstig auf, wie das von anderer Seite geschehe; ihre Erfolge seien künstlich gemacht.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) betont dem gegenüber die segensreiche Einwirkung der Kasse, die noch erweitert werden müsse.

Abg. Knebel (ntl.) wünscht ebenfalls eine lebhaftere Entwickelung des handwerklichen Genossenschaftswesens. Die Zentralgenossenschaftskasse werde erst das Ideal erreicht haben, wenn sie lediglich mit eigenen Mitteln, ohne Staatszuschüsse arbeiten werde.

Der Finanzminister führt dagegen aus, daß stets Zuschüsse erforderlich sein würden, da ständig neue Genossenschaften hinzuträten, die sich erst entwickeln müßten. Der Staat könne um so mehr auf eine hohe Verzinsung seines Zuschußkapitals verzichten, als ihm die Entwickelung des Gewerklebens indirekt zu Gute komme. Eine Statistik des gesamten Genossenschaftswesens solle aufgestellt werden.

Der Etat wird genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung der Entwürfe einer Städte- und einer Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau.

Bei § 1 der Städteordnung bedauert

Abg. von Pappenheim (k.) die Opposition, die sich in der Provinz gegen den Entwurf geltend mache, die aber begreiflich sei, weil es sich um einen schwierigen Uebergang aus den alten Verhältnissen handle, die mit denen in den übrigen Theilen der Monarchie in Uebereinstimmung gebracht werden sollten. Im Geiste Bismarcks möge man heute bei der Beurtheilung der Vorlage von engen, kleinlichen Gesichtspunkten absehen.

Abg. Gleim (ntl.) führt aus, daß für die Kurhessen, die an ihrer alten Landgemeindeordnung hingen, namentlich das Dreiklassenwahlsystem der Stein des Anstoßes sei.

Abg. Enneccerus (ntl.) findet diese Opposition um so begreiflicher, als auch in Schleswig-Holstein und Hannover das Dreiklassenwahlsystem nicht eingeführt sei.

Abg. Christen (frk.) führt aus, daß seine Freunde für die Einführung des Dreiklassenwahlsystems stimmen würden, zumal der Minister des Innern eine generelle Revision desselben zugesagt habe.

Abg. Dasbach (Ztr.) erwidert darauf, daß Fürst Bismarck das Dreiklassenwahlsystem als das elendste bezeichnet habe, und deshalb sei der Appell des Abg. von Pappenheim deplazirt. Ueber eine rein hessische Angelegenheit hätten die Hessen allein zu urtheilen, und das Haus habe keine Befugniß, ihnen etwas, das sie nicht wollten, aufzudrängen.

Die §§ 1 bis 9 werden gemäß den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

Bei § 10 beantragen die Abgg. Cahensly und Kircher (Ztr.), die Bestimmung aufzuheben, wonach der Fiskus wahlberechtigt ist, falls er mehr direkte Gemeindesteuern zahlt als einer der drei höchstbesteuerten Gemeindeangehörigen an direkten Staats- und Gemeindesteuern zusammen, und befürworten den Antrag damit, daß dem Fiskus kein ungemessener Einfluß auf die Gemeindeangelegenheiten eingeräumt werden dürfe.

Geh. Regierungsrath von Trott zu Solz macht geltend, daß dem Fiskus dasselbe Wahlrecht zustehe wie anderen juristischen Personen auch, und daß der Fall selten eintrete.

Die Abgg. Stephan und Kirsch (Ztr.) pflichten dem Antrage bei, die Abgg. Schilling (kons.) und Enneccerus (ntl.) sprechen dagegen.

Der Antrag wird abgelehnt, die §§ 10 bis 14 werden den Kommissionsbeschlüssen gemäß angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Von der Marine.

Der seit Frühjahr 1896 in Bau befindliche und am 1. April desselben Jahres auf Stapel gesetzte Kreuzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig" stellt einen ganz neuen Typ dar, und wird nach seiner für Anfang 1900 in Aussicht genommenen Fertigstellung unsere Kreuzerflotte um ein sehr werthvolles Schiff vermehren. Der Bau desselben ist so weit fortgeschritten, daß der Stapellauf voraussichtlich im August dieses Jahres stattfinden wird. „Ersatz Leipzig" wird ganz aus Stahl gebaut, erhält aber eine Holzbeplankung mit Kupferbeschlag, um das Bewachsen des Schiffbodens auf ein möglichst geringes Maß zu reduziren. Die Dimensionen dieses Schiffes sind 120,00 m Länge und 20,40 m Breite bei einem Tiefgang von 7,90 m. Es ist also nur 2 m länger, aber 4 m breiter, als unser größter Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta", geht dabei um einen vollen Meter tiefer, als letztgenanntes Schiff in Folge der großen Belastung durch einen Gürtelpanzer, den bekanntlich nur unsere erstklassigen Kreuzer erhalten. Das Deplacement des voll ausgerüsteten Schiffes wird 10 650 Tonnen betragen gegen 6055 Tonnen Deplacement der „Kaiserin Augusta". Wie dieses Schiff wird auch „Ersatz Leipzig" 3 Schrauben erhalten, die, von drei getrennt aufgestellten 13 500 Pferdekräfte indizirenden Maschinen getrieben, dem Schiff eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen oder 35 km in der Stunde verleihen werden, d. h. 2 Seemeilen oder 3,6 km weniger als „Kaiserin Augusta" besitzt. Das Kohlenfassungsvermögen wird 1000 Tonnen betragen. Die Takelage soll aus 2 Gefechtsmasten mit Gefechtsmarsen bestehen. Der Besatzungsetat ist auf 550 Köpfe normirt. Die Armirung dieses Panzerkreuzers ist sehr ähnlich derjenigen, welche die neuesten Panzerschiffe 1. Klasse, Typ „Kaiser Friedrich III.", erhalten werden, und besteht aus: 4 . . 40 Kaliber langen 24 cm-Schnellfeuerkanonen auf doppelten Drehscheiben, 6 . . 40 Kaliber langen 15 cm-Schnellfeuerkanonen in gepanzerten Einzelkasematten, 6 . . 40 Kaliber langen 15 cm-Schnellfeuerkanonen in gepanzerten Drehthürmen, 10 . . 30 Kaliber langen 8,8 cm-Schnellfeuerkanonen, 10 . . 3,7 cm-Maschinenkanonen und 8 Maschinengewehren. „Ersatz Leipzig" hat also nur 6 . . 15 cm, 2 . . 8,8 cm und 2 . . 3,7 cm Maschinenkanonen weniger als „Kaiser Friedrich III.", aber 4 . . 24 cm und 2 . . 8,8 cm Schnellfeuerkanonen mehr als „Kaiserin Augusta", unser bisher größter geschützter Kreuzer. — Die Aufstellung der Geschütze gestattet mit 14 Geschützen (2 . . 24 cm, 6 . . 15 cm und 6 . . 8,8 cm) recht voraus, mit 12 Geschützen (2 . . 24 cm, 6 . . 15 cm und 4 . . 8,8 cm) recht achteraus, und mit 15 Geschützen (4 . . 24 cm, 6 . . 15 cm und 5 . . 8,8 cm) querab (d. h. nach der Seite) zu feuern. Man wird also bei der auf diesem Schiffe vorzunehmenden Gruppirung der schweren, mittleren und leichten Artillerie nach allen Seiten hin eine außerordentlich starke Feuerung entwickeln und die Gesamtartillerie ausnutzen können. Uebrigens sind bei der obigen Geschützaufzählung die 3,7 cm Maschinenkanonen noch gar nicht mit in Betracht gezogen worden. Die Torpedo-Armirung besteht aus 1 Bug-, 4 Breitseit- und 1 Heckrohr, von denen die ersten 5 Unterwasserlancirrohre sind. Der Gürtelpanzer aus gehärtetem Nickelflußeisen erhält eine Stärke von 200 mm. Von gleicher Stärke ist der Panzer der beiden größeren Thürme, in denen die 24 cm-Schnellfeuerkanonen Aufstellung finden werden. Ebenso sind die zu den 24 cm Thürmen führenden Munitionsaufzüge mit 200 mm starken Platten geschützt. Auch der vordere Kommandothurm erhält einen gleich starken Panzerschutz. Dagegen erhalten die Drehthürme und Kasematten für die 15 cm-Geschütze, sowie der hintere Kommandothurm nur 100 mm Panzerschutz, und die zu den 15 cm-Geschützständen führenden Munitionsschachte sind sogar nur mit 80 mm starken Platten geschützt. Außer dieser vertikalen Panzerung erhält „Ersatz Leipzig" noch ein horizontales, flach gewölbtes Panzerdeck von 50 mm Stärke in ungefährer Höhe der Wasserlinie. Das ganze Schiff ist, wie aus Vorstehendem ersichtlich, mit den erstklassigen Panzerschiffen neuesten Typs viel näher verwandt als mit den Kreuzern 2. Klasse, wie ja auch absolut der Fall sein muß, da die Kreuzer 1. Klasse bei Erfüllung ihrer Kriegsaufgaben jeden Augenblick in die Lage kommen können, den Kampf mit feindlichen Panzerschiffen aufnehmen zu müssen. So erklärt sich auch der hohe Banpreis von 13 350 000 Mark für „Ersatz Leipzig" gegen 6 700 000 Mark für „Kaiserin Augusta", und es stellt sich der Baupreis pro 1 Tonne Deplacement bei „Ersatz Leipzig" auf 1253 Mark, bei „Kaiserin Augusta" auf 1106 Mark.

Zur Bewegung auf Kreta.

Im englischen Unterhause fragte gestern Dilke, ob Deutschland Truppen nach Kreta sende. Balfour erklärt, diese Anfrage ohne vorherige Anzeige derselben nicht beantworten zu können. Mac Neill verlangt Aufschluß über den Charakter der Stellung Lord Salisburys während seiner Abwesenheit, sowie über die Stellung des Parlamentssekretärs Curzon. Balfour erklärt hierauf, daß die Pflichten und die Verantwortlichkeit Salisburys als Premierministers und Ministers des Auswärtigen unverändert und daß die Stellung Curzons genau die seiner Vorgänger in demselben Amte ist. Mac Neill beantragt hierauf die Vertagung des Hauses, um gegen Lord Salisburys Abwesenheit zu protestiren; der Antrag wird, nachdem sich kein Minister zum Worte gemeldet hatte, ohne namentliche Abstimmung abgelehnt. Schließlich wird die dritte Lesung der Militärbautenbill ohne namentliche Abstimmung angenommen.

Konstantinopel, 1. April. (Meldung des „Wiener k. k. Teleg.-Korrespondenz-Bureaus".) Der griechische Gesandte Maurokordato hatte mit dem Minister des Aeußern Tewfik Pascha wegen einiger Vorfälle an der Grenze eine Unterredung, bei welcher beiderseits die Versicherung gegeben wurde, daß die Truppen an der Grenze die strengste Instruktion erhalten haben, Reibungen zu vermeiden. Der Gesandte Maurokordato bot bei diesem Anlaß nochmals eine direkte Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland an, indessen scheint die Absicht der Entsendung eines besonderen türkischen Abgesandten nach Athen wieder aufgegeben zu sein. Das Kanonenboot des 1. Geschwaders „Hisgr" muß in Folge einer erlittenen großen Havarie hierher gebracht werden. Der englische Konsul in Sivas, Major Bollman, hat bisher in Tokat 89 todte und 39 verwundete Armenier, sowie die Plünderung von drei Dörfern der Umgebung konstatirt. Nach einer Meldung aus dem französischen Kloster in Tokat wurden auch zwei armenische Priester getödtet. Aus Malakia sind beunruhigende Stimmungsberichte eingelaufen.

Kanea, 1. April. Oberst Vassos richtete heute ein Schreiben an den orthodoxen Bischof in Kanea, in welchem er anbietet, 42 türkische Soldaten und 2 Offiziere, welche in dem letzten Gefechte bei Malaxa gefangen wurden und in Mikianu zurückgehalten werden, unter der Bedingung ihrer Entfernung von Kreta auszuliefern. Die Admirale sind von der Angelegenheit sofort unterrichtet worden.

Athen, 1. April. (Meldung der „Agence Havas".) Die englischen Kriegsschiffe haben außerhalb der Blokadelinie drei kleine mit Lebensmitteln beladene griechische Segelschiffe abgefangen.

Aus dem Reiche.

Prinz **Ernst von Sachsen-Altenburg** hat sich, wie bereits gemeldet, mit der Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe verlobt. Prinz Ernst, geboren zu Altenburg am 31. August 1871, ist der Sohn des Prinzen Moritz, des Bruders des regierenden Herzogs Ernst, und steht als Premierlieutenant beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam. Seine Braut, Prinzessin Adelheid, ist um vier Jahre jünger als er. Sie wurde am 22. September 1875 geboren als Tochter des Prinzen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, des Onkels des regierenden Fürsten Georg. — Die **Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck** fand gestern in Friedrichsruh im engsten Familienkreise statt. Die Zahl der eingelaufenen Glückwunschdepeschen, der größeren und kleineren Postsendungen, sowie der kostbaren Blumenarrangements ist sehr groß. Die Musikkapellen des Ratzeburger Jäger-Bataillons, des 76. und 31. Infanterie-Regiments waren zum Konzert angemeldet, mußten aber mit Dank abgelehnt werden, da der Fürst noch der unbedingten Schonung bedarf und sich nicht den unvermeidlichen Beschwerden aussetzen kann, die bei der Geburtstagsfeier nach hergebrachter Weise erwachsen würden. — Wie das „Leipz. Tagebl." meldet, ist der **Reichsgerichtsrath v. Liebe** am 31. März in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt worden. — Die „Weser-Ztg." erhält folgende Schilderung der **Hundertjahrfeier** aus der mecklenburgischen Residenz Neu-Strelitz: Hier, in der Hauptstadt des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz, herrschen in den betreffenden Regionen genau dieselben Anschauungen, wie in Greiz. Zwar ist auch hier der gesamte Bürgerstand durchweg reichsdeutsch gesinnt und hat in Jubel und Begeisterung den Gedenktag seines alten Heldenkaisers, dessen Mutter eine mecklenburg-strelitzsche Prinzessin war, gefeiert, aber der „Hof" hielt sich einer jeden festlichen Veranstaltung geflissentlich fern, selbst der großen Parade am 22. März. Fackelzug und Zapfenstreich mußten Abends durch die obskursten Straßen gehen, damit nur kein Lichtstrahl und kein patriotischer Jubelruf das partikularistische Dunkel und die Ruhe der Umgebung des Schlosses behelligte. Da die Illumination am Kaisertage nicht auf Initiative und ebensowenig unter Betheiligung der Behörden stattfand, so beschränkte sich dieselbe erklärlicherweise auf vereinzelte Häuser, deren Besitzer den Muth zeigten, ihren Patriotismus in Neustrelitz offen zu bekunden. Selbstverständlich gewährte eine solche Illumination nur ein klägliches Bild und war selbst einer Kleinstadt nicht würdig. — Der Kultusminister hat sämtliche Kreisschulinspektoren der Provinz Posen angewiesen, die katholischen Lehrer ihres Aufsichtsbezirks auf die **polnischen Bestrebungen**, deren die **katholischen Lehrervereine** der Provinz Posen verdächtig sind, mit allem Ernste hinzuweisen. Eine Anzahl Lehrer in der Provinz ist daraufhin aus den katholischen Lokallehrervereinen ausgeschieden. — Die **Vereinigung des preußischen und hessischen Eisenbahnbesitzes** zu einer Finanz- und Betriebsgemeinschaft, sowie die Einsetzung der gemeinschaftlichen Direktion Mainz ist gestern in Mainz in Gegenwart des preußischen Eisenbahnministers, des hessischen Ministers, sowie zahlreicher Vertreter beider Regierungen unter Theilnahme der Generalität und der Spitzen der Behörden festlich begangen worden. — In der gestrigen Sitzung des **Landesausschusses für Elsaß-Lothringen** wurde ein aus dem Hause kommender Entwurf auf Einführung der Einkommensteuer zur Entlastung der Landwirthschaft berathen. Im Laufe der Debatte gab Unterstaatssekretär von Schraut die Nothlage der Landwirthschaft zu, wies jedoch darauf hin, daß durch die auf dem Wege der Steuerreform gethanen Schritte bereits große Erleichterung für dieselbe eingetreten sei. Die Einführung einer Einkommensteuer gleich der in Preußen würde die Beseitigung sämtlicher anderen direkten Steuern zur Folge haben. Das lasse sich nicht von heute auf morgen bewerkstelligen. Der Unterstaatssekretär erkannte dabei an, daß die Vertheilung einzelner bestehender Steuern verbesserungsbedürftig sei, namentlich der Personal- und Mobiliarsteuern, durch welche die Minderbemittelten unverhältnißmäßig belastet würden. Der Antrag wurde schließlich einer Kommission überwiesen.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Nach dem Verlauf der Verhandlungen über den Marine-Etat ist es nicht verwunderlich, daß der längere „Erholungsurlaub" des Staatssekretärs des Marineamts, Admiral Hollmann, vielfach als die Einleitung zu dessen Rücktritt angesehen wird. Diese Auffassung wird noch dadurch unterstützt, daß der mit seiner „Vertretung" beauftragte Admiral Tirpitz 4—5 Wochen brauchen wird, um behufs Uebernahme der „Vertretung" in Berlin einzutreffen, diese also sehr lang bemessen sein muß. So viel es darnach für sich hat, in dem Admiral Tirpitz den Nachfolger des Staatssekretärs Hollmann zu sehen, so möchten wir doch unter den obwaltenden Verhältnissen dies nicht als ausgemacht betrachten. Man bezeichnet Herrn Tirpitz bereits als den „Roon der Marine". General von Roon trat in die preußische Regierung ein, um die Heeres-Reorganisation durchzukämpfen, zu welchem Zwecke das Ministerium Hohenzollern sich in ein Ministerium Bismarck verwandelte. Wenn es sich im Falle des Rücktritts des Admirals Hollmann um mehr als einen Personenwechsel, wenn es sich insbesondere um eine politische Aktion handeln sollte, ähnlich der, welche durch Roons Eintritt in die preußische Regierung eingeleitet ward, so würde in erster Reihe die Stellungnahme des Reichskanzlers dazu in Frage kommen. Bis Admiral Tirpitz in Berlin eintrifft, kann sich mancherlei zugetragen haben, wozu die jetzigen Konjekturen dann schon nicht mehr passen.

— Ueber die Besetzung des Oberpräsidiums in Schleswig-Holstein, für das der frühere Minister v. Köller, wie es hieß, bereits ernannt sein sollte, ist nach der „N. A. Ztg." noch keine Entscheidung getroffen worden. Laut „Schlesw. Nachrichten" soll Graf Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und Herr v. Köller zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ausersehen sein.

— Die Frage der Schaffung eines Weltpostwerthzeichens für den brieflichen Verkehr von Staat zu Staat, soweit diese dem Weltpostverein beigetreten sind, ist schon wiederholt auf den Weltpostkongressen verhandelt, aber ihrer Lösung bis jetzt noch nicht näher gebracht worden. Der Nutzen, selbst das dringende Bedürfniß eines solchen Werthzeichens begegnet zwar kaum irgend einem grundsätzlichen Widerspruch, auch die materiellen und administrativen Schwierigkeiten würden sich wohl überwinden lassen. Aber das wichtigste Bedenken, dessen Entkräftung seither noch nicht hat gelingen wollen, ist finanzpolitischer Art und besteht darin, daß unter den Weltpostvereinsstaaten sich mehrere befinden, deren Valuta vollständig oder doch nahezu vollständig entwerthet ist, so namentlich einige der südamerikanischen Republiken. Würde diesen Staaten die Ausgabe von Weltpostwerthzeichen von 25 Centimes gleich 20 Pfennigen gleich 2 Pence gestattet sein, also von Werthzeichen, welche nicht nur bei den Postanstalten, sondern auch bei den Maklern, Bankiers, und Wechselagenten in Europa als Anweisungen auf baares Geld in der vollen Höhe des Nennwerthes zirkuliren würden, so erwachse gedachten Ländern, deren Münzen oder Banknoten, wenn überhaupt, nur unter hohem Disagio genommen werden, ein Mittel, sich durch Massenexport ihrer Weltpostwerthzeichen einen unerlaubten Gewinn auf Kosten der übrigen Vereinsstaaten zu verschaffen. Auf der im nächsten Monat zusammentretenden Weltpostkonferenz dürfte die in Rede stehende Frage ohne Zweifel von Neuem aufs Tapet gebracht und vielleicht auch ihrer Lösung entgegengeführt werden. Zu diesem Behufe würde es allerdings erforderlich sein, was dem Vernehmen nach besonders auch in den fachmännischen Kreisen Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns empfohlen wird, daß die mit minderwerthiger Valuta behafteten Vereinsstaaten bei ihren Abrechnungen mit den anderen Staaten betreffs der umlaufenden Weltpostwerthzeichen das englische Pfund Sterling als Münzeinheit zu Grunde legten. Auf diese Weise wäre der Versuchung, sich auf fremde Kosten unerlaubte Vortheile zu verschaffen, ein Riegel vorgeschoben.

Diese und ähnliche Fragen wollen übrigens nicht nur vom internationalen Interessenstandpunkte erwogen sein, sondern verlangen, wenigstens soweit Deutschland in Betracht kommt, auch eine recht sorgfältige Untersuchung unter dem finanz- und wirthschaftspolitischen Gesichtspunkte. Wir wollen beispielsweise nur daran erinnern, daß allein im Jahre 1895—96 der Mehrbetrag, welchen die Reichspostverwaltung an die preußische Eisenbahnverwaltung hätte herauszahlen müssen, wenn sie die ihr von der Eisenbahnverwaltung geleisteten Dienste hätte dem vollen Werthe nach vergüten wollen, sich auf 23 157 500 Mark belief. Daß die geographische Lage im Herzen Europas dem deutschen Reiche einen hervorragenden Antheil an der Bewältigung des internationalen postalischen Verkehrs aufbürdet, liegt in der Natur der Sache.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. Die „Politische Korresp." meldet aus Petersburg als definitiv feststehend, Kaiser Franz Josef werde am 25. April von Wien abreisen und am 27. d. Mts. zum Besuche bei den russischen Majestäten in Petersburg eintreffen.

Frankreich.

Paris, 1. April. Im Senat wurde heute der Rapport der Kommission verlesen, welcher sich für die Aufhebung der Immunität des Senators Levrey ausspricht. Dabei kam es zu ziemlich heftigen Debatten. Die radikalen Senatoren Destieux und Garran de Balzan griffen den Untersuchungsrichter an, welcher schwere Indiskretionen begangen habe und außerdem die radikalen Deputirten, deren Immunität aufgehoben worden, sofort habe verhaften lassen, während man früher die nicht radikalen Kompromittirten nachsichtiger behandelt habe. Als Destieux sagte, Baron Cottu habe viele Mitglieder der Rechten gekauft, wie Arton die Radikalen und Reinach die Opportunisten, protestirte der Konservative Provost de Launay. Er erinnerte daran, daß man vergeblich bei Madame Cottu nach den Namen der angeblich bestochenen Konservativen gesucht hätte. Garran de Balzan ruft: Man wird die Namen finden, verlassen Sie sich darauf! Der Justizminister erklärt, daß die Regierung sich nicht in die Untersuchung gemischt habe. Der Untersuchungsrichter allein hätte die Aufhebung der Immunität verlangt und handle dabei so, wie es sein Gewissen ihm vorschreibe. Nachdem die Diskussion noch eine Weile fortgesetzt worden, beschließt der Senat die Aufhebung der Immunität Levreys.

Paris, 1. April. In der Kammer erschien Henri Maret, der den gestrigen Tag im Gefängniß zugebracht, bereits wieder und nahm seinen Platz ein, als wäre gar nichts vorgefallen. Er wohnte bis 4 Uhr der Sitzung bei. Sein Genosse Antide Boyer richtete ein Schreiben an seine Wähler, worin er erklärte, er habe bei den nächsten Wahlen nicht wieder kandidiren wollen, werde es aber jetzt thun, weil die Enthaltung eine Feigheit bedeutete.

Italien.

Rom, 1. April. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein größeres Diner statt, an welchem der Minister des Aeußern Visconti Venosta mit Gemahlin, Fürst und Fürstin Colonna, die Palastdame Herzogin Sforza, Fürst Pallavicini, Marquis Villa Maria, Fürst und Fürstin Avella, der russische Botschafter Fürst Urussow und andere Diplomaten theilnahmen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 1. April. Nach einer Depesche aus Manila hat General Jaramilla die Aufständischen bei Bundokan geschlagen, wobei 149 Aufständische und 1 spanischer Soldat fielen.

Amerika.

Newyork, 1. April. Die Festsetzung des 1. April als Beginn der Wirksamkeit der Tarifbill ist als Sperrbestimmung anzusehen, um der Vorlage rückwirkende Kraft zu geben, durch welche die Masseneinfuhr in der Zwischenzeit verhindert werden soll. Der Senat hat die Bill noch nicht angenommen, doch gilt die Annahme als zweifellos.

Arbeiterbewegung.

— Der „Arbeiter-Weltfeiertag", der erste Mai, scheint in diesem Jahre noch stiller zu verlaufen, als in den früheren Jahren. Eine allgemeine Arbeitsruhe wird in Berlin nicht eintreten. Mit Ausnahme der Schuhmacher haben fast sämtliche Gewerkschaften schon jetzt beschlossen, nur in den Betrieben zu feiern, wo ihnen keine Schwierigkeiten gemacht werden und der Tag den Arbeitern freigegeben wird. Allerdings haben die Metallarbeiter beschlossen, die Freigabe des 1. Mai als Arbeiterfeiertag in allen Betrieben zu fordern, aber sie wollen wegen der nicht sehr günstigen Geschäftslage es auf einen Ausstand nicht ankommen lassen.

Lübeck, 1. April. Die in den hiesigen Möbelfabriken beschäftigten Tischler haben heute die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen um Bewilligung einer erheblichen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit nicht bewilligt wurden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Der Gesetzentwurf wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes, wie er in der gestrigen Sitzung des Bundesraths angenommen ist, regelt die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten in derselben Weise, wie dies durch den dem preußischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurf für Preußen in Aussicht genommen ist. Das Wittwengeld, das nach geltendem Recht in dem dritten Theil der Pension des Verstorbenen besteht, wird darin auf auf 40 v. H. der Pension festgesetzt. Der Mindestbetrag des Wittwengeldes wird von 160 Mark auf 216 Mark erhöht, der Höchstbetrag von 1600 Mark auf 3000 Mark (für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse) bezw. 2500 Mark (für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse) und 2000 Mark (für Wittwen der übrigen Beamten) festgesetzt. Das Wittwengeld dient auch der Berechnung des Waisengeldes zur Grundlage und hat dessen entsprechende Erhöhung zur Folge. Für Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts wird das Wittwengeld einheitlich von 160 auf 216 Mark erhöht, das Waisengeld von 32 auf 44 Mark, für Doppelwaisen von 54 auf 72 Mark festgesetzt. Für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, denen eine mehr als fünfzehnjährige Dienstzeit zur Seite steht, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes Jahr dieser weiteren Dienstzeit bis zum vollendeten vierzigsten Dienstjahr um 6 v. H. der angegebenen Sätze. Die in den gegenwärtig geltenden Gesetzen bei mehr als fünfzehnjährigem Altersunterschied der Ehegatten vorgesehene Kürzung des Wittwengeldes wird dahin abgeändert, daß nach fünfjähriger Dauer der Ehe für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugesetzt wird, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

— In der heutigen, unter Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Abel stattgefundenen General-Versammlung der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf wurde der Geschäftsbericht per 1896 vorgetragen, die vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung genehmigt und dem Verwaltungsrath wie der Direktion Entlastung ertheilt. Die dem Turnus nach ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, Herr Stadtrath Hans Haase und Herr Chemiker Ed. Ziel, wurden bis Ende 1901 wiedergewählt, und zu Rechnungs-Revisoren per 1897 die Herren Stadtrath Morgenroth, Alwin Kreich und Th. Lieckfeldt wiederum ernannt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Leblanc-Pottasche-Betrieb ganz wesentlich beschränkt werden mußte und daß dagegen Superphosphat in größeren Mengen dargestellt wurde, welches schlanken Absatz gefunden hat. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter betrug 756, und für Löhne und Gehälter wurden 756 165 Mark ausgezahlt. Als Dividende kommen 150 000 Mark zur Ausschüttung, welche von heute ab im Komptoir der Gesellschaft erhoben werden kann.

— Als Abgeordneter des Provinzial-Landtags für den Kreis Ueckermünde wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Hintze Herr Beigeordneter Dr. Gasters zu Ueckermünde gewählt.

— Gestern sind aus dem hiesigen städtischen Krankenhause die bisher daselbst thätig gewesenen Schwestern des Danziger Diakonissenhauses ausgeschieden und durch Schwestern des evangelischen Diakonievereins in Herborn ersetzt. Dieser Wechsel hat für die Stadt und die nähere Umgebung insofern ein besonderes Interesse, als nunmehr in dem Krankenhause ein Diakonieseminar, d. h. eine Ausbildungsstätte für unentgeltliche Ausbildung in der Krankenpflege geschaffen ist, auf die hiermit berufliche Jungfrauen gebildeter Stände — im Allgemeinen wird höhere Töchterschulbildung vorausgesetzt — aufmerksam gemacht sein sollen. Aehnliche Einrichtungen bestehen bereits in Elberfeld, Erfurt, Zeitz und Magdeburg. Meldungen nimmt die Oberin Gräfin Rittberg im Krankenhause entgegen.

— Im Bellevue-Theater wird bis auf Weiteres „Die versunkene Glocke" täglich wiederholt. Am Sonntag Nachmittag gelangt bei kleinen Preisen „Am Altar" mit Herrn Dir. Resemann als „Pater Benedikt" zur Aufführung. Am Freitag, den 9. d. M., findet das Benefiz für Herrn Picha statt, zur Aufführung gelangt die Posse „Eine tolle Sache".

* Der Burscherstraße 49 wohnhafte Maler Julius Simon beging gestern Abend einen Selbstmordversuch, indem er Zuckersäure zu sich nahm; er wurde noch lebend aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt.

* Während des Monats März 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 239 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 29 Hülfesuchende mit Mittagbrod, 1 mit Brod und 158 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 3 wurden den Spezialvereinen, und 11 den Innungen überwiesen, dagegen 9 Gesuche als unbegründet zurückgewiesen. Arbeitergesuche gingen 9, Arbeitsgesuche 19 ein; in 15 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Die versunkene Glocke.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß Gerhart Hauptmanns Märchen-Drama „Die versunkene Glocke" bei der gestrigen Erstaufführung im Bellevue-Theater einen vollen Erfolg errang, wie er dem Werke bisher an allen deutschen Bühnen, wo es zur Darstellung gelangte, zu Theil wurde, und doch ist selten eine Dichtung mehr umstritten worden, als diese Schöpfung Hauptmann's. Und nicht mit Unrecht wurde dieser Streit geführt, denn Hauptmann hat in der „versunkenen Glocke" für die „neue Richtung" in der Kunst noch ein neues Problem aufgestellt, er führt uns in das fantastische Märchenland zu Elementar- und Waldgeistern und elbischen Wesen und läßt diese in einer Sprache zu uns reden, welche schön und edel klingt, aber manch mythisches bringt, so daß uns so manches verständnißlos entgegentritt, das Ganze erinnert etwas an den zweiten Theil von Goethe's „Faust", er führt uns in das Uebernatürliche und zwingt zum Grübeln und Sinnen. Wie in seinen „Webern" versetzt er uns auch in der „versunkenen Glocke" in das Riesengebirge, wir sehen im 1. Akt die Hütte der Buschhexe und deren Umgegend, in welcher der faunische Waldgeist, die lustigen Elfen und der Elementargeist Nickelmann ihren Spuk treiben, dazwischen huscht Rautendelein umher, ein elbisches Wesen von großer Schönheit. Den dämonischen Geistern ist es ein Greuel, daß hoch oben in ihren Bergen eine Kapelle erbaut ist, zu welcher der berühmte Glockengießer Heinrich die Glocke geliefert hat. Doch dieselbe soll nicht zum Lobe Gottes von der Höhe erklingen, denn der böse Waldschratt stürzt das Gefährt, welches die Glocke zum Berg hinauf bringen soll, in die Tiefe, die Glocke versinkt im See und der Glockengießer Heinrich, welcher den Transport seiner Glocke beaufsichtigte, stürzt mit hinab und schwer verwundet kommt er noch bis zur Thür der Buschhexe, wo ihn „Rautendelein" findet und von heißer Leidenschaft für ihn erfaßt wird. Durch den Pfarrer, den Schulmeister und Nachbarn wird Heinrich in seine Behausung getragen, wo er im 2. Akt von seinem Weibe auf das sorgsamste gepflegt wird, doch der Meister hat die Lust am Leben verloren, er gelangt zu der Ueberzeugung, daß er nicht im Stande sei, etwas Vollkommenes zu leisten und er fühlt es, daß seine Liebe zu Weib und Kind nicht mehr in seinem Herzen erstehen kann, nachdem er „Rautendelein" gesehen. Da erscheint dies elbische Wesen als Bauermädchen verkleidet an seinem Krankenlager, sie braut ihm ein Zaubertränklein, welches die schon erloschene Lebenskraft wieder auffrischt, leidenschaftliche Küsse machen den Meister „sehend", aber er sieht nur noch „Rautendelein", sein Schaffen gehört fortan nur noch diesem anmuthigen Hexlein. Mit ihr vereint schlägt Heinrich hoch oben in den Bergklüften seine Werkstatt auf, um ein Glockenspiel zu schaffen, welches von dem Berg herab der Menschheit in der Tiefe das Lob der allgütigen Sonne verkünden soll. Weib und Kind sind vergessen und auch die warnende Stimme des Pfarrers bewegt ihn nicht zur Rückkehr zu diesen, jedes Gefühl ist erloschen und Heinrich behauptet, in seinem Herzen könne dasselbe ebenso wenig wieder erklingen, wie tief unten die versunkene Glocke. Der Pfarrer warnt den Meister vor der Stunde, wenn die Reue eintreten wird, wehe ihm, wenn dann doch die versunkene Glocke ihren Klang ertönen lasse. Und nur zu bald hört Heinrich diese Töne, sein vor Gram gebeugtes Weib hat sich in den See gestürzt, ihre knöchernen Finger bringen die Glocke zum Klingen, die Geister seiner Kinder kommen zu Heinrich und bringen ein Krüglein mit den Thränen der todten Mutter, Heinrich wird von Reue und Verzweiflung erfaßt, er verflucht das Rautendelein, stößt dasselbe von sich und stürzt selbst hinab. Im letzten Akt finden wir den Meister nochmals vor der Hütte der Buschhexe, er erhofft nochmals Hülfe und Kraft von Rautendelein, doch diese ist zur Nixe verwandelt und dem Wassermann verlobt, aber als Heinrich dem Tode nahe, erscheint sie ihm nochmals und in den Armen des geliebten Zauberwesens stirbt der Meister.

Man sieht aus dieser Handlung schon, daß das Ganze etwas stark mystisch, daß Viele kaum das rechte Verständniß dafür finden werden und selbst in dem Streite der Gelehrten über das Werk gehen die Meinungen über das Problem desselben weit auseinander, die Einen sagen, Hauptmann habe in dem Stücke seine eigene innere Stimmung veranschaulichen wollen über die Ablehnung eines seiner Stücke („Florian Geyer"), Andere meinen, die „Versunkene Glocke" sei die Stimme des Gewissens, welche beim Menschen zwar oft verstumme, aber später doch immer wieder erklinge und mahne; jedenfalls hat die letztere Ansicht die größere Wahrscheinlichkeit für sich, aber sei dem, wie ihm wolle — unzweifelhaft hat Hauptmann mit seiner „Versunkenen Glocke" ein Werk von hohem literarischen Werth geschaffen, welchem auch die dramatische Wirkung nie fehlen wird, wenn das Stück eine so treffliche Darstellung erhält, als gestern im Bellevuetheater. Frl. Lili Petri war als „Rautendelein" ein Hexlein, welches es nicht nur dem Glockengießer Heinrich, sondern auch dem Publikum bald angethan hatte, zuerst ein reizbares, pikantes, koboldartiges Wesen, geräth sie mit dem Erwachen der Liebe in sinnliche Leidenschaft und bietet Alles auf, den Geliebten zu fesseln und zu erheitern, und in diesen Scenen entfaltet Frl. Petri eine bestrickende Natürlichkeit; weniger gelang ihr der tragische Ton im letzten Akt, doch war auch hier der Moment der nochmals aufflackernden Leidenschaft für den sterbenden Heinrich von ergreifender Wirkung. — Als „Heinrich" hatte Herr Machold wieder Gelegenheit, sein erfreuliches Können zu bekunden, tiefen Eindruck machte die Wiedergabe des kranken, mit sich selbst zerfallenen Meisters in den ersten Akten, voll schwärmerischer Leidenschaft war das Liebesgetändel mit Rautendelein und tiefe Empfindung lag in dem Ausbruche der Verzweiflung im letzten Akt. Beeinträchtigt wurde die Leistung mehrere Male durch Sprachstockungen. — Herr Dir. Resemann gab den „Elementargeist Nickelmann", dieses froschartige Wassergeschöpf, in überraschender Maske, es war eine humorvolle Märchengestalt, welche er vorführte und verdiente dieselbe um so größere Anerkennung, als sie dem eigentlichen Fache des Herrn Resemann fern lag. Herr Werthmann führte den „Pfarrer", den Bekämpfer der Geistermächte, mit Würde durch, doch glauben wir, daß ein stärkerer Fanatismus die Partie noch mehr heben würde. Herr Kienscherff gestaltete den „Waldschratt" zu einem humorvollen Ungethüm, Frl. Rietz gab sich Mühe, als „Buschhexe" den schlesischen Dialekt möglichst korrekt zu sprechen, und Frl. Schippang entledigte sich der kleinen Partie des unglücklichen Weibes des Glockengießers mit warmer Empfindung. Bei der ganzen Aufführung machte sich die bewährte Regie des Herrn Dir. Resemann bemerkbar.

R. O. K.

Zentralhallen.

Gestern trat das neu engagirte Personal zum ersten Male auf und wurde demzufolge ein vollständig neues Programm geboten. Wenn diesmal keine Soubrette oder Konzertsängerin mit auftritt, so dürfte man dies kaum vermissen, da die Vorführungen auf anderen Gebieten an Reichhaltigkeit und Gediegenheit viele früheren Programme in den Schatten stellen. Der Jongleur John Jigg arbeitet mit einer seltenen Sicherheit und bewundernswerther Schnelligkeit. Das Zigeuner-Sextett „Oetlleffy-Marton" (5 Damen und ein Herr) gewährt mit seinen Zigeuner-Tänzen, die in malerischen Kostümen mit echter Wildheit und immer mehr zunehmender Raschheit aufgeführt werden, ein reizendes Bild. „The Miltons" arbeiten als excentrische Reckturner mit vorzüglicher Gewandtheit und feinem Chic und wurden ihre Leistungen mit Beifall aufgenommen. Als Humorist stellte sich Herr Jean Beyer vor, seine Kouplets waren durchweg neu und behandeln mit geschickten Pointen meist das politische Gebiet, so fand besonders die Satyre auf „Kreta" vielen Beifall. Das „Harlow-Trio" (Herr, Dame und Kind) bot als Kraftbalanceure erstaunliche Leistungen auf dem Gebiete der Zahn-Athletik; man muß über die riesige Kraft des Gebisses staunen, das eine freistehende Leiter trägt, auf welcher eine Person hinauf- und herabklettert. Den Höhepunkt der Vorstellungen bildet jedoch das Auftreten der Hochturnkünstler „The Wortley's"; man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß drei so ebenmäßig und kraftvoll gebaute Turner, die am fliegenden Trapez so ungemein sichere Sprünge vollziehen, selten in Stettin gesehen wurden. Der Illusionist Georg Hartmann verbindet mit Ausführung sehr hübscher Zauberkünste eine angenehme Vortragsweise und setzt durch die neueste Illusion „Tai-Ja-Wonda" Alles in Staunen. Dem Liebhaber einer wilden Pariser Ballhaus-Scene dürfte das Auftreten der „Les quatre Collini" willkommen sein. Zum Schluß wird eine komische Schatten-Pantomime aufgeführt, die den Besuchern eine angenehme Unterhaltung bietet. Im Großen und Ganzen hat demnach die Direktion der „Zentralhallen" eine Künstlerschaar gewonnen, die selbst verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden dürfte, und kann deshalb ein Besuch der Vorstellungen Jedermann empfohlen werden.

—z.

Aus den Provinzen.

E **Treptow a. R.**, 1. April. Daß viele Feuer durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstehen, ist eine bekannte Thatsache, ob aber die hiesige Polizei-Verwaltung ein Radikalmittel dagegen gefunden hat, indem sie den Familienvorständen Strafe androht, falls diese nicht dafür sorgen, daß eine erwachsene Person in den Wohnungen zurückbleibt, um die Kinder von den Feueranlagen und den Streichhölzern fern zu halten, das ist doch recht fraglich. Familienangelegenheiten werden sich nie durch Polizeibestimmungen regeln lassen.

4 **Greifenberg**, 1. April. Unsere Stadt hatte heute zur Feier der Eröffnung der Unteroffizier-Vorschule Flaggenschmuck angelegt und auch der Eingang zur Schule war festlich geschmückt und beflaggt. Mit dem um $8^1/_2$ Uhr früh von Altdamm kommenden Zuge trafen denn auch die ersten Abtheilungen älterer Vorschüler aus anderen Vorschulen hier ein, die die oberen Klassen der hiesigen Vorschule bilden. Das Festessen, welches die Stadt dem Offizierkorps sowie den Beamten und Unteroffizieren giebt, wird am 7. d. Mts. stattfinden.

Stolpmünde, 31. März. Gestern Morgen befand sich die Mannschaft eines Rügenwalder Lachskutters vor dem hiesigen Hafen in größter Lebensgefahr. Gegen $7^1/_2$ Uhr Morgens bei Weststurm und gefährlicher Brandung vor der Hafeneinfahrt kam der Kutter in Sicht und steuerte auf den Hafen zu. Um $7^1/_2$ Uhr wurde die Rettungsmannschaft allarmirt, das Rettungsboot der Oststation zu Wasser gebracht, und von der Mannschaft in die Nähe der Hafeneinfahrt gerudert, um auf alle Fälle bereit zu sein. Dem Lachskutter wurde durch das den Fischern bekannte Signal, drei rothe Flaggen vom Signalmast, zu erkennen gegeben, daß die Hafeneinfahrt nur mit allergrößter Gefahr zu nehmen sei. Trotzdem und trotz späterer abweisender Signale von der Moole aus hielt der Führer des Kutters seinen Kurs auf den Hafen bei. Um 8 Uhr vor demselben angekommen, wurde der Kutter durch die Brandung quer geworfen, es schien während einiger qualvoller Minuten, als wenn er kentern, sinken oder an der Moole zerschellen müßte; doch gelang es ihm mit Gottes Hülfe aus der Brandung wieder herauszukommen und die offene See zu gewinnen, Er steuerte dann ostwärts, um vor dem Sturm hinter Hela Schutz zu suchen. (Ztg. f. Hinterp.)

A **Demmin**, 1. April. Gestern fand hierselbst die zehnte öffentliche Prüfung der Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt. Als Kommissarius des Baltischen Zentralvereins war zu derselben Herr Generalsekretär von Wolffradt aus Greifswald erschienen, während der Besuch seitens der Angehörigen der Schüler sowie der Freunde und Gönner der Anstalt ein äußerst reger war. Im Prüfungssaale lagen die schriftlichen Arbeiten sowie die Zeichnungen und geometrischen Aufnahmen der Schüler zur Ansicht aus, welche eine liebevolle Vertiefung in die betreffenden Unterrichtsgegenstände bekundeten. Die Prüfung erstreckte sich für das 1. Semester auf Physik, Botanik, Pflanzenbau und Meliorationslehre, für das 2. Semester auf Thierzuchtlehre, Chemie, Hufkunde und Thierheilkunde und bot in jeder Hinsicht ein klares übersichtliches Bild der als Fundament für das fernere praktische Leben erworbenen Kenntnisse dar. In Verbindung hiermit gelangten drei Themata und zwar: „Die Ausgestaltung und die Vorhersage des Wetters" von Emil Lindenberg aus Lassan, „Die Sortenwahl und der Saatwechsel" von Robert Kasch aus Schönfeldt und „Das Kochsalz" von Bernhard Becker aus Rossin in freiem Vortrage zur Ausführung, welche neben präziser Gliederung und sachkundiger Gründlichkeit eine völlige Beherrschung der gewählten Stoffe bekundeten. Im Schlußworte sprach Direktor Hoyer Herrn Generalsekretär von Wolffradt für sein Erscheinen, sowie für die Ueberweisung von vier werthvollen Bücherprämien, welche den Schülern des 2. Semesters Lindenberg, Kasch, Falk und Volkmann zuerkannt wurden, den Dank der Anstalt aus, woran sich Worte ernster Mahnung an die scheidenden Schüler anknüpften. Nachdem auch Herr Generalsekretär v. Wolffradt mahnende Worte an die Schüler gerichtet und dem Lehrerkollegium seinen Dank für die erzielten Resultate ausgesprochen hatte, schloß die Feier, welche wohl bei allen Theilnehmern rege Befriedigung hervorrief. Mit dem abgelaufenen Wintersemester sieht die Schule auf eine zehnjährige segensreiche Thätigkeit zurück. Im Ganzen wurde sie in dieser Zeit von 197 Schülern besucht.

Gerichts-Zeitung.

— „Unverschämtheit" — keine Beleidigung? Die Strafkammer beim Amtsgerichte Stralsund hat am 29. Dezember den Rittergutsbesitzer Wilhelm von Platen von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Ein Revisionsbeamter der Versicherungsanstalt aus Stettin hatte in seiner Abwesenheit die Quittungskarten durchgesehen und dadurch seinen Unwillen erregt, weil er in dieser Beziehung besondere Wünsche, auf deren Erfüllung er rechnen konnte, geäußert hatte. Herr von Platen richtete nun sowohl an das Landrathsamt in Bergen als an die Versicherungsanstalt in Stettin Eingaben, in welchen er das Verhalten des Beamten als ungesetzlich hinstellte und von einer unerhörten Dreistigkeit, einer Unverschämtheit ohne gleichen sprach. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten, der der Beleidigung des betr. Beamten beschuldigt war, den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu und sprach ihn frei, weil er den seiner Empfindung nach passendsten Ausdruck angewendet habe. — Als die Revision des Staatsanwalts vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam, äußerte der Reichsanwalt, es sei ihm nicht recht klar, ob andere Richter diese Ausdrücke auch als nicht beleidigend angesehen haben würden. Die Strafkammer scheine sich über den objektiven Thatbestand nicht völlig klar gewesen zu sein. Auch den § 193 habe sie verkannt, denn sie habe nicht untersucht, ob nicht aus Form oder Umständen die Absicht der Beleidigung hervorgehe. Statt des Wortes Unverschämtheit habe dem Angeklagten immer noch das Wort Rücksichtslosigkeit zur Verfügung gestanden. Beantragt wurde die Aufhebung des Urtheils und die Verweisung der Sache an ein anderes Gericht. — Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Greifswald. (Greifsw. Ztg.)

Dortmund, 1. April. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Polizeisergeanten Junglaß wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu sechs Monaten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. April. Von seinem Kommilitonen vergiftet wurde gestern ein Student der thierärztlichen Hochschule. Derselbe hatte bei einer Kneiperei so übermäßig getrunken, daß er nicht nach seiner Wohnung geschafft werden konnte. Um ihn einzuschläfern, goß ihm ein Kommilitone, der jedenfalls selbst schwer betrunken war, Opiumtinktur (!) in das Bier und zwar ein Quantum von 30 Gramm, das ist das Zwanzigfache der zulässigen Maximaldosis. Das Betäubungsmittel hatte den gewünschten Erfolg, der Student schlief bald nach dem Genusse des Bieres ein und konnte dann nach seiner Wohnung geschafft werden. Als seine Freunde heute morgen nach ihm sahen, fanden sie ihn mit allen Zeichen der Vergiftung im Bette. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause in Moabit gebracht, aber die angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, waren vergebens — gegen 4 Uhr Nachmittags starb er.

— In Havre ist der Doktor de Bossy gestorben, dessen hundertster Geburtstag vor vier Jahren von seinen Freunden und Bekannten festlich begangen wurde. Der Greis ging bis wenige Tage vor seinem Tode seiner ärztlichen Praxis nach und erlag nicht der Altersschwäche, sondern einer Erkältung. Von den modernen Heilmethoden hielt Dr. de Bossy nicht viel und von den Mikroben und Bazillen wollte er nichts hören. Er habe sich niemals, pflegte der alte Doktor zu sagen, gegen solches Gethier zu schützen gesucht, und wie sehr er recht gehabt, könne man in seiner Langlebigkeit sehen.

× **Zabrze** (Oberschl.), 2. April. In der Grube „Hedwig Wunsch" ist in der vergangenen Nacht ein Brand ausgebrochen. Bei der Untersuchung erstickten sieben Personen, und zwar der Besitzer der Grube, drei Chemiker, ein Hüttenbeamter, der Obersteiger und ein Steiger.

London, 31. März. Englische Unternehmer bewerben sich in Menge beim Bauamt, die Konzession zur Errichtung von Tribünen längs der Strecke des großen Umzugs am Regierungsjubiläum der Königin zu erhalten. Allein das Amt ist unerbittlich, so groß die Verlockungen in mancher Beziehung sein mögen, die ihm vorgehalten werden. Einer verspricht 10 000 Lstrl. zum Hospitalfonds des Prinzen von Wales zu geben, ein Anderer eine andere Wohlthätigkeitsanstalt bedenken zu wollen. Ohne Zweifel würde trotz dessen noch ein reichlicher Nutzen abfallen. Das Bauamt geht in seiner Weigerung von dem Gedanken aus, daß die öffentlichen Plätze Gemeindeeigenthum sind und deshalb nicht an Private vermiethet werden dürfen. — Wie die „Daily Mail" erfährt, sind eine Menge Versicherungen auf das Leben der Königin auf drei Monate zu außerordentlich hohem Betrage abgeschlossen worden. Die gezahlte Prämie ist 5 Prozent. Einige Personen haben sich auch dagegen versichert, daß die Route des Zuges der Königin durch London verändert wird. Eine ganze Anzahl sogenannter „Sport"-Versicherungen ist auf den Fall abgeschlossen worden, daß Krieg mit dem Transvaal in den nächsten 6 Monaten ausbricht. — Für Fenster, von wo aus man den Zug sehen kann, sind in der vergangenen Woche die folgenden Preise bezahlt worden: für zwei Fenster in Lombard Street 150 Lstrl., Ladenfenster bei der Westminister Brücke 50 Lstrl., vier Fenster in Cheapside 400 Lstrl., ein Haus in Fleet Street 1000 Lstrl., ein Haus in Pall Mall East 1500 Lstrl., ein Stockwerk in derselben Straße 500 Lstrl., ein Ladenfenster im Strand 250 Lstrl., ein Ladenfenster in der St. James Street 150 Lstrl. — Das Kolonialamt hat im Hotel Cecil 64 Zimmer zur Unterbringung der Gäste der Königin und der japanische Feldmarschall Yamagata hat in dem gleichen Gasthaus etwa 40 Zimmer für sich und sein Gefolge für die Jubiläumsfeierlichkeiten gemiethet. Auch der König von Siam wird wahrscheinlich im Hotel Cecil absteigen. Es hat, beiläufig bemerkt, 1200 Zimmer.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. April. Wetter: Regen. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 45 Millimeter. Wind: NO.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Käufer.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko ohne Käufer.

Hafer ruhig, per 1000 Kilogramm loko 124,00—129,00.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,0 G.

Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 52,25 B., per April-Mai 53,25 B.

Petroleum loko 10,10 verzollt.

Berlin, 2. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 163,75, per Juli 164,25. Höher.

Roggen loko gut. inl. 115,00 bis 116,00 nom., per Mai 120,00, per Juli 121,00. Still.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 128,00. Fest.

Rüböl loko m. F. 53,20 nom., loko o. F. 52,20 nom., per Mai 53,20 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 38,70, loko 50er 58,40, per Mai 43,50, per September 44,10. Besser.

Mais loko 84,00 bis 88,00 nom., per Mai 83,00, per Juli 85,50. Fest.

Petroleum 20,80. Ruhig.

London, 2. April. Wetter: Kalt.

Berlin, 2. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	103,80
do. do.	$3^1/_2$%	103,90
do. do.	3%	97,60
Deutsche Reichsanl.	3%	97 50
Pomm. Pfandbriefe	$3^1/_2$%	100,25
do. do.	3%	93,70
do. Neuländ. Pfdbr	$3^1/_2$%	100,10
3% neuländ. Pfandbriefe		93 30
Centrallandsch. Pfdbr.	$3^1/_2$%	100 80
do.	3%	93 25
Italienische Rente		89 70
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,70
Ungar. Goldrente		103,60
Rumän. 1881er am. Rente		99,90
Serbische 4% 95er Rente		61 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890		22 50
Rum. amort. Rente 4%		87,30
Ruff. Boden-Credit	$4^1/_2$%	105,25
do. do. von 1880		102 40
Mexikan. 6% Goldrente		97 10
Oesterr. Banknoten		170 40
Ruff. Banknoten Cassa		216 50
do. do. Ultimo		216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	$4^1/_2$%	—,—
do. (100)	4%	— —
do. (100)	4%	100,10
do. unkb. b. 1905 (100)	$3^1/_2$%	99,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,50
Stett. Vul.-Act. Litt. B.		178,50
Stett. Vulc.-Prioritäten		178 00
Stettiner Straßenbahn		127 40
Petersburg kurz		215 65
London kurz		— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	122 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,00
Barziner Papierfabrik	184,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	199 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	193,60
Berliner Handels-Gesellsch.	151,75
Oesterr. Credit	228,10
Dynamite Trust	187 75
Bochumer Gußstahlfabrik	150 25
Laurahütte	152,60
Harpener	120,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	168 25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	46,60
Ostpreuß. Südbahn	89 75
Marienburg-Mlawkabahn	84,75
Mainzerbahn	118 10
Norddeutscher Lloyd	102 50
Lombarden	34 60
Franzosen	143 60
Luxemb. Prince-Henribahn	91 00

Tendenz: Schwächer.

Paris, 1. April, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	1	31.
3% Franz. Rente	102 50	102,17
4% Ital. Rente	89,85	89,35
Portugiesen	23,00	22,70
Portugiesische Tabaksoblig.	484,00	482,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	65,95	65,95
$3^1/_2$% Ruff. An.	100,20	100,20
3% Russen (neue)	91,75	91 50
4% Serben	62,60	61,75
3% Spanier äußere Anleihe	60,62	60,50
Convert. Türken	17,70	17,20
Türkische Loose	88,00	85,50
4% türk. Pr.-Obligationen	405,00	401,00
Tabacs Ottom.	268 00	267,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	625,00	622,00
Oesterreichische Staatsbahn	723,00	723,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3610
B. de Paris	824,00	821,00
Banque ottomane	504,00	501,00
Credit Lyonnais	748,00	746,00
Debeers	683,00	674,00
Langl. Estat.	91,00	91,00
Rio Tinto-Aktien	643,00	647,00
Robinson-Aktien	180,50	176,00
Suezkanal-Aktien	3196	3188
Wechsel auf Amsterdam kurz	205.75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^5/_{16}$	122,37
do. auf Italien	5,37	5,37
do. auf London kurz	$25,12^1/_2$	$25,12^1/_2$
Cheque auf London	$25,14^1/_2$	$25,14^1/_2$
do. auf Madrid kurz	382,00	380,40
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	55,00	56,00
Privatdiskont	— —	—,—

Köln, 1. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 57,50, per Mai 56,80. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 42,50, per Juli —,—, per September 43,50, per Dezember 44,00.

Hamburg, 1. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per April $8,97^1/_2$, per Mai $9,02^1/_2$, per Juni 9,05. per August 9,15, per Oktober 9,00, per Dezember 9,05. Ruhig.

Bremen, 1. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,80 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox $23^1/_4$ Pf., Armour shield $23^1/_4$ Pf., Cudahy $24^1/_2$ Pf., Choice Grocery $24^1/_2$ Pf., White label $24^1/_2$ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko $25^1/_2$ Pf.

Amsterdam, 1. April. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 1. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per Mai 177,00, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Mai 99,00, per Juli 99,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 1. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per April 17,37 B., per Mai 17,50. Ruhig.

Antwerpen, 1. April. Schmalz per April 54,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 1. April. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 1. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per April 21,70, per Mai 22,00, per Mai-August 22,35, per September-Dezember 21,15. Roggen ruhig, per April 13,75, per September-Dezember 13,00. Mehl ruhig, per April 44,90, per Mai 44,85, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 45,10. Rüböl ruhig, per April 52,25, per Mai 53,00, per Mai-August 53,75, per September-Dezember 54,25. Spiritus beh., per April 35,00, per Mai 35,25, per Mai-August 35,50, per September-Dezember 34,00. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 1. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,50, per Mai 25,75, per Mai-August 26,25, per Oktober-Januar 27,50.

Havre, 1. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 52,50, per Mai 52,75, per September 53,75. Behauptet.

London, 1. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 1. April. Chili-Kupfer 48,62, per drei Monate $49^1/_{16}$.

London, 1. April. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 1. April. Spanisches Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Glasgow, 1. April, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. $5^1/_2$ d. Warrants middles borough III. 39 Sh. $10^1/_2$ d.

Newyork, 1. April. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 75,37. Mais per Mai 31,87.

Newyork, 1. April, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	$7^5/_{16}$	$7^5/_{16}$
do. in Neworleans	$6^{15}/_{16}$	$6^{15}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,10	7,10
Standard white in Newyork	6,55	6,55
do. in Philadelphia	6,50	6,50
Pipe line Certificates	96,00	96,00
Schmalz Western steam	4,45	$4,42^1/_2$
do. Rohe und Brothers	4,75	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	—,—	—,—
per Mai	76,87	—,—
per Juli	75,75	77,12
per September	73,37	75,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	8,25
per Mai	7,60	7,70
per Juli	7,75	7,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,65
Mais stetig,		
per April	30,50	—,—
per Mai	30,50	30,50
per Juli	31,87	31,87
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	13,15	13,15
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 1. April.

	1.	31.
Weizen stetig, per April	69,75	70,12
per Mai	70,50	70,87
Mais stetig, per April	24,50	24,37
Pork per April	$8,52^1/_2$	8,50
Speck short clear	4,75	4,75

Woll-Berichte.

London, 1. April. Wollauktion. Preise unverändert.

Bradford, 1. April. Wolle fester, gutes Geschäft für Amerika; in Mohair- und Alpakkawolle mehr Geschäft. Garne ruhig.

Schiffsnachrichten.

Geestemünde, 1. April. Der Fischereidampfer „Paul" landete heute hier acht Mann von einer bei Lodbjerg (Jütland) gestrandeten norwegischen Brigg, welche mit einer Ladung Grubenhölzer von Tvedestrand nach Treport bestimmt war. Die Mannschaft war mit Hülfe der Rettungsleine durch das Wasser an Bord des „Paul" gebracht worden.

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. April. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 2. April. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kissamos: Vergangene Nacht wurde ein durch Geschützfeuer unterstützter Angriff auf Kissamos gemacht, jedoch mit Hülfe der österreichischen Matrosen und durch das Feuer der Barkassen zurückgeschlagen. Die Oesterreicher haben keine Verwundeten. Die Torpedoboote werden fortgesetzt bei ihrer Vorbeifahrt in der Bucht Kissamos von den Griechen beschossen.

Aus Kanea wird gemeldet: Die Griechen sind trotz mehrfacher Zurückweisungen fortgesetzt bemüht, die noch von den Türken besetzten Blockhäuser einzunehmen.

Wien, 2. April. Nach Blättermeldungen ist die parlamentarische Situation eine äußerst gespannte und dürfte es zu einer partiellen Ministerkrisis kommen. Der Justiz- und der Kultusminister dürften durch Andere ersetzt werden.

Graz, 2. April. Der Verein der Deutsch-Nationalen pflanzte auf einer hier nahe gelegenen Anhöhe eine Bismarck-Eiche.

Essegg, 2. April. Die sozialistische Bewegung nimmt bedenkliche Dimensionen an. Es sind drei Kompagnien Infanterie nach Vukovar und nach mehreren andern Orten abgegangen. Weitere Kompagnien haben Marschordre erhalten.

Paris, 2. April. Der „Temps" bringt folgende Blättermeldung aus London: Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß eine friedliche Lösung der Kretafrage nahe bevorstehe, ohne daß die Mächte nöthig haben, zur Ausführung der Blokade griechischer Häfen zu schreiten. Die griechischen und türkischen Truppen sollen zu gleicher Zeit die Insel verlassen und die internationalen Truppen haben die Ordnung herzustellen. Die Mächte schreiten unverzüglich zur autonomen Verwaltung und zur Ernennung eines Gouverneurs, für welchen Posten der Sohn des Königs von Griechenland, Prinz Nikolaus, in Aussicht genommen ist.

Paris, 2. April. Am nächsten Sonnabend wird Hanotaux mehrere Fragen beantworten, betreffend die Zwischenfälle auf Kreta, die Ereignisse in Armenien und die Lage auf Madagaskar.

Hanotaux, dessen Wahl zur Akademie gestern gemeldet wurde, hatte einen großen Theil der Versammlung durch seine auswärtige Politik gegen sich, durch welche er alle Orientalisten und Historiker verstimmt hat. Beim ersten Wahlgange erhielt er von 34 Stimmen nur 15, während die übrigen weiße Zettel waren. Sein einziger Konkurrent Zola erhielt zwei Stimmen. Hanotaux hielt nichts desto weniger seine Kandidatur aufrecht und im dritten Wahlgang erhielt er die erforderliche Stimmzahl von 18, bei 13 weißen Stimmzetteln. Zola erhielt 3 Stimmen.

Dijon, 2. April. Der Munizipalrath hat ein Referendum ausgearbeitet betreffend die Abschaffung des Oktrois. Von 16 006 eingeschriebenen Wählern stimmten 2076 für die Abschaffung, 660 dagegen. Der Munizipalrath gab die Erklärung ab, daß diejenigen, welche sich der Abstimmung enthalten haben, mit der Mehrheit einverstanden seien und dekretirte die Abschaffung des Oktroi.

Nizza, 2. April. Die Königin Viktoria empfing gestern Nachmittag Lord Salisbury und hatte mit demselben eine Unterredung, welche 40 Minuten währte.